

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 148.

Donnerstag den 27. Juni.

1901.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

giebt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondenten“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder dem Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mark und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiernit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition und Redaktion des Merseburger Correspondenten.

### Das Gesetz über die Gewerbegerichte.

Das vom Reichstage am 13. Mai d. J. angenommene Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte bildet den Gegenstand lebhafter Diskussion innerhalb der gewerblichen Kreise. Der Bundesrat zeigt, einen Beschluß darüber zu fassen, anscheinend, weil die preussische Regierung sich noch nicht darüber schlüssig gemacht hat, wie sie ihre Bevollmächtigten zum Bundesrathe instruiren soll. So viel scheint sicher zu sein, daß ein Theil der verbündeten Regierungen nicht geneigt ist, im Bundesrathe für das Gesetz zu stimmen, und die preussischen Stimmen die Entscheidung geben werden. Das Gesetz, das aus Anträgen der sozialdemokratischen Fraction und des Centrums hervorgegangen ist, ist im Reichstage mit sehr großer Mehrheit angenommen worden und enthält unlegbar erhebliche Verbesserungen des bestehenden Gesetzes; aber es ist nicht zu leugnen und wird auch von Freunden des Gesetzes, wie kürzlich erst von Dr. Zastrow, betont, daß bei der Beratung nicht jede Bestimmung sorgsam auf ihre Folgen geprüft worden ist. Dies gilt insbesondere von der Bestimmung zu § 63, nach der das Gewerbegericht, welches als Einigungsamt tätig ist, neben dem Vorsitzenden aus Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl bestehen soll. Diese Vertrauensmänner sollen von den Beteiligten bezeichnet werden, aber nicht zu den Beteiligten gehören. Nach dem geltenden Gesetz besteht das Einigungsamt, abgesehen vom Vorsitzenden, aus 4 als Beisitzer des Gewerbegerichts thätigen Personen; eine Ergänzung kann durch Zuziehung von Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter stattfinden. Die so zusammengesetzten Einigungsämter haben — dies wird allgemein anerkannt — durchaus befriedigende Ergebnisse erzielt. Gegen eine Aenderung der jetzt geltenden Vorschriften erklärt sich nachdrücklich eine vom Präsidenten des deutschen Handelsbezuges soeben an den Bundesrat gerichtete Eingabe, in der ausgesprochen wird, daß die im gewöhnlichen Wahlverfahren zu Beisitzern des Gewerbegerichts berufenen Personen auch für die Thätigkeit des Einigungsamtes am meisten berufen seien, da sie ohne Rücksicht auf den besonderen Streit-

fall gewählt und in der Behandlung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erfahren seien, während die vom Reichstage beschlossene Neuerung leicht dazu führen werde, daß die am Streitfall Theilnehmenden die schwebenden Vertreter ihrer Sache als Vertrauensmänner entzünden und dadurch von vornherein eine getheilte Thätigkeit des Einigungsamtes in Frage stellen. Diese Argumente sind durchaus berechtigt; der Reichstag hat mit seinem Beschlusse einen Fehler begangen, der als solcher auch von der Minorität erkannt worden ist. Wenn sich die meisten Mitglieder der letzteren trotzdem entschlossen haben, für das Gesetz in der Form, die es in der Beratung erhalten hat, zu stimmen, so geschah dies aus der Erwägung, daß das Gesetz manche Verbesserungen des jetzigen Zustandes enthalte, gegen die einzelne bedenkliche Bestimmungen nicht in's Gewicht fallen können. Das Gesetz enthält nämlich noch andere Bestimmungen, die sehr ansehbar sind und auch von dem Präsidenten des Handelsbezuges angefochten wurden. Es ist dies einerseits die Vorschrift, daß der Vorsitzende des Gewerbegerichts, wenn dieses von dem einen der streitenden Theile als Einigungsamt angerufen wird, den anderen Theil unter Androhung von Strafen für den Fall des Ausbleibens vorladen kann, andererseits die Bestimmung, daß als Arbeitgeber gelten und demnach als solche wahlberechtigt und wählbar sein sollen auch diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, die einen Arbeiter nicht regelmäßig, sondern nur „zu gewissen Zeiten des Jahres“ beschäftigen. — Ob der Bundesrat noch vor Eintritt in seine Ferien oder erst im September über das Gesetz einschleusen wird, sieht, wie es scheint, noch nicht fest. Uebrigens ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß er dem Gesetze, das der Reichstag angenommen hat, seine Genehmigung verweigert und dann seinerseits bei Beginn der parlamentarischen Verhandlungen einen Gesetzentwurf vorlegt, der die von ihm beanstandeten Bestimmungen des Reichstages nicht enthält oder anders faßt.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** In Frankreich hat am Montag in Paris vor dem als Staatsgerichtshof konstituirt Senat die Verhandlung gegen den Grafen Lur de Saluces begonnen. Der Antrag des Vertheidigers, das alle Senatoren als Mitglieder des Staatsgerichtshofes fungiren sollten, da der jetzige Prozeß von dem ersten unabhängig sei, wurde vom Staatsgerichtshof abgelehnt. Den Grafen Lur de Saluces werden also nur die Senatoren aburtheilen, die im ersten Prozeß als Mitglieder des Staatsgerichtshofes fungirt haben. Bei seiner Vernehmung verlas Lur de Saluces eine lange Erklärung, in welcher er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß es ihm noch nicht gelungen sei, die Republik zu stützen. Er tabelt hierin ferner den Dreyfus-Prozeß sowie die gegen das Heer gerichteten Angriffe. Schließlich schilderte er die Rolle, die er gespielt habe, übernahm dafür die volle Verantwortlichkeit und behauptete, daß er das Recht gehabt habe, so zu handeln, wie er gehandelt hat. Der Vorsitzende Fallières richtete noch verschiedene Fragen an Lur de Saluces, die dieser aber unbeantwortet ließ.

**Australien.** Der australische Bundesstaat verfügt nach einem amtlichen Bericht über eine Vertheidigungskreiswehr von 61 223 Mann und 15 000 Kadetten.

**Ungarn.** Von der Bekämpfung des Mullah meldet der englische Oberst Swayne, der Befehlshaber der gegen den Mullah kämpfenden britischen Truppen, in einer amtlichen Depesche, er habe den Mullah und dessen Truppen bis an die Grenzen des Meserain-Landes verfolgt. Der Mullah sei mit seiner ganzen Habe nach Mubug, ein Theil seiner Gefolgschaft in der Richtung auf Akg entzogen. Britische Truppenabtheilungen hätten den Mullah bis auf 36 Meilen von Mubug verfolgt

und fünfzig Mann seiner Truppen getödtet. Die Verfolgung sei dann aufgegeben worden, da die Pferde erschöpft waren. Oberst Swayne sei nach Bostete zurückgekehrt, um den Uigher-Stamm zu bekämpfen.

**Marokko.** Marokko wünscht Handelsverträge abzuschließen. Die Londoner „Daily Mail“ erfährt, der Sultan von Marokko habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein zur Zeit in London sich aufhaltender Spezialgesandter ein Handelsabkommen mit England abschließen. Begünstigte Verhandlungen seien bereits eingeleitet worden.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen hat sich nach einer „Reuter“-Meldung aus Manila der Führer der aufständischen Filipinos, General Cailles, mit seinem Stabe und 650 Mann dem General Cramer ergeben.

## Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz operirt der englische Oberst Pilscher, wie es in einer Neuermeldung aus Kapstadt heißt, mit Erfolg im Westen des Orange-Freistaats. Eine fliegende Colonne hat am 17. d. M. Bullfontein besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Während der Operationen wurden 8 Büren gefangen genommen, 500 Pferde, eine Anzahl Rindvieh und Wagen erbeutet.

Eine Depesche Lord Ritchers aus Pretoria besagt, daß seit seinem letzten Bericht über die Erfolge seiner Truppen 41 Büren getödtet, 27 verwundet und 100 gefangen genommen seien, 70 hätten sich ergeben, große Massen Munition, 264 Wagen, viele Pferde und Vorräthe seien erbeutet.

Ueber den Kampf bei Reite, der in der Begnähung von Dewets Convoi gipfelte, liegen in Kapstadt nunmehr nähere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagenzug überumwielten. Die Büren flohen; als sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Werve an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen, nach verzweifeltem Kampfe die Wagen wiederzunehmen. Inzwischen war aber Oberst Delisle mit Verstärkungen eingetroffen und das Gefecht begann mit großer Heftigkeit von Neuem. Die Büren lagen unter ihren Wagen und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Theil ihrer Kameraden schlaunzig die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagen bespannte und fortjagte. Die Engländer sprangen nunmehr zwischen Stränge und Deichsel vor die Wagen und machten nach Möglichkeit von dem Bajonett Gebrauch. Gefschossen wurde nur auf kürzeste Entfernung. Der Burenkommandant Delarey nahm selber am Gefecht Theil, neben ihm wurde ein Bure getödtet und sein Nachbar auf der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten Mann gegen Mann auf, in deren Verlauf die Büren schließlich zurückgedrängt wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Die Engländer erbeuteten 71 Wagen. Ein Offizier von de Wet's Stab wurde verwundet und gefangen.

Die Büren denken nicht an Unterwerfung. Der Burenkommandant Vanlier ist, von Durban kommend, in Maritzville mit einem Auftrage für Dr. Leyds eingetroffen. Vanlier erklärt dem General Botha unterstellten Plan, den Kampf einzustellen, für durchaus unangebracht. In den letzten Tagebefehlen Bothas seien als unerlässliche Bedingungen für einen Friedensabschluss besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit beider Republiken und völlige Annexion für die Kap-Holländer, welche zu Gunsten der Büren zu den Waffen griffen. Vanlier hält die Lage augenblicklich, was die Büren betreffe, für sehr zureichend.

Wie Londoner Blätter aus Amsterdam melden, traf am Montag der Weis's Adjutant General von Low in Brüssel mit einem detaillirten Bericht de Weis für den Präsidenten Krüger ein. De Weis, der de Weis

Zu Ende Mai verließ, erklärt, die Lage der Buren sei fortgesetzt äußerst günstig.  
Rache an den Borkas. Nach einer Meldung der „Cape Times“ ist das Parlamentsmitglied für Alival North Borka von den Buren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Kapparlament bei der Abstimmung über das Hohenerrats-Gesetz ausgepeitscht worden. Seine Farm ist verbrannt worden.

### Aus Ostasien.

In der Regelung der Entschädigungsfrage wird, wie die „Times“ aus Peking meldet, eine Verzögerung durch zwei Fragen veranlaßt. Erstens verlangt Japan eine Erhöhung seiner Entschädigung entsprechend dem Verluste, der dadurch entstanden ist, daß es nicht in der Lage war, eine vierprozentige Anleihe zu pari zu emittieren, und zweitens schlägt Japan vor, im Falle eines Defizits in der Verwaltung der Entschädigungsansprüche sollten die Befanden sich dahin einigen, eine Erhöhung des Zinssfußes um zehn Prozent in Aussicht zu nehmen. Alle Befanden stimmten dem russischen Vorschlage zu außer dem englischen. Alle Mächte kündigten den definitiven Beitrag ihrer Forderungen an. Deutschland ist, wie der „Times“-Correspondent hinzusetzt, nicht bereit, die großen, durch systematische Raubzüge in Tschili gewonnenen Summen über den Betrag einer wertvollen Beute wie die Instrumente der Pekingern Sternwarte, die vorige Woche aus Tschu nach Deutschland verschifft wurden, von seiner Forderung in Abzug zu bringen. Die Franzosen verlangen insgesamt 1460000 Pfund, wovon 3720000 Pfund fast allein auf Forderungen der katholischen Kirche wegen Zerstörung von Missionen entfallen.

Langfußsüßling befindet sich nach einer Reuter-Meldung aus Tientsin auf dem Marsche nach Tschuanan, der Gouverneur von Schansi suche um fremde Hilfe nach.

Chinesische Truppen in Tientsin. Der chinesische General Wei besuchte nach einer Reuter-Meldung am Montag in Tientsin die fremden Generale und provisorischen Gouverneure der Stadt. General Wei übernimmt die Verwaltung eines bestimmten Bezirks und will auf Unterdrückung der Räuber und Borer hinwirken. Zwei seiner Leute wurden am Montag verhaftet, weil sie Munition fortgeschafft.

Der Reich hat sein Detachement in Peking auf 100 Mann vermindert. In den chinesischen Gewässern bleiben bis auf weiteres die österreichischen Kriegsschiffe „Maria Theresia“ und „Aspern“.

Die zur Rückbeförderung der zur Auflösung gelangenen Formationen und Truppenteile des deutschen ostasiatischen Expeditionscorps gemieteten 21 Transportdampfer haben rund 17900 Mann zu befördern. Als Ausschiffungsorten ist Bremerhaven bestimmt worden, wo ein Schiff noch im Monat Juli, sechs im August, sechs im September und sieben im Oktober erwartet werden. Diese Schiffe gehören sämtlich dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie; nur ein Schiff ist österreichischer Nationalität und wird im September in Triest landen. Die geringste Anzahl bringt das zuletzt abgehende Schiff mit 240 Personen, die größte ein Schiff im September mit 2289 Personen; ein Schiff hat zwar nur 87 Personen an Bord, es nimmt dafür aber 420 Tiere auf. Für die Rückfahrt sollen die Einheiten ihre Verbände soweit als möglich beibehalten.

Ueber die Verluste der Deutschen in China hat das kartographische Bureau von Burmeister in Berlin eine Statistik aufgestellt, welche abnimmt von der jüngst von der „Kön. Ztg.“ mitgetheilten Angaben. Gefallen sind insgesamt 62 Mann, nämlich 25 von den Schiffen, 22 von den See-Battalionen und 15 vom Expeditionscorps. Dagegen sind an Krankheiten verstorben oder verunglückt insgesamt 277 Mann, also über vier Mal so viel, davon entfallen auf die Schiffe 25 Mann, auf die See-Battalionen 63 Mann, auf die kleineren Marineformationen 15 Mann, auf die Infanterie-Regimenter 103 Mann, auf die Kavallerie 12, Artillerie und Munitionscolonnen 30, Pioniere 13 und sonstige Formationen des Expeditionscorps 16 Mann. Vermißt werden 11 Mann. Verwundet sind insgesamt 258 Mann, davon 76 schwer. Dieselben verteilen sich wie folgt: Auf die „Gersha“ entfallen 22, davon 4 schwer; auf die „Gansa“ 26, davon 7 schwer; auf die „Kaiserin Augusta“ 15, davon 4 schwer; auf die „Gefion“ 11, davon 6 schwer; auf die „Irene“ 1; auf den „Alis“ 11, davon 4 schwer; auf das 1. See-Battalion 48, davon 10 schwer; auf das zweite 12, davon 3 schwer; auf das dritte 35, davon 8 schwer; auf das vierte 9, davon 1 schwer; auf das fünfte feiner; auf das sechste 4, davon 2 schwer; auf das Reiterregiment 8, davon 6 schwer; auf die

Pioniere 15, davon 3 schwer; auf die Feldartillerie 7, davon 1 schwer; auf die Feldbauhüben 6 und auf die Telegraphen-Abteilung 1. Die Gesamtanschätzung der ostasiatischen Armee beträgt also 608 Mann, was bei Annahme eines Durchschnittshandes unserer Armee in Divisionen von 2500 Mann (Flotte und Landwehr) etwa 2,4 pCt. ausmacht.

### Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Der Kaiser verließ am Montag Abend bis um Mitternacht beim Festessen des kaiserlichen Yachtclubs in Kiel und begab sich Dienstag früh 7 1/2 Uhr mit dem Großherzog von Sachsen und dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein auf die „Donna“ zur Teilnahme an der großen Segelregatta Kiel-Gefensföde. Am 11 Uhr vormittags folgte die Kaiserin auf der Kaiserinacht „Hohenoller“. — Die Lustyacht „Victoria Luise“ ist gestern Nachmittag in Geirnsföde eingetroffen.

— (Die Lausrede.) welche Prinz Heinrich beim Stapellauf des großen Kreuzers „Prinz Waldersee“ in Kiel hielt, lautet: „Gleich diesem großen Bau, welcher heute vor uns steht, und welcher aus kleinen Anfängen dem Beginn seiner endlichen Vollendung entgegensteht, so entsand auch die Kaiserliche Marine aus wahrhaft dürftigen Anfängen. Gleichsam prophetisch klingen uns die Worte eines Prinzen aus königlich Preussischem Hause aus jener Zeit der Anfangsgründe der Marine entgegen, da er betonte: „Für ein wachsendes Volk kein Wohlstand ohne Ausbreitung, keine Ausbreitung ohne überseeische Politik, keine überseeische Politik ohne Flotte.“ Im Jahre 1811 geboren, wurde diesem fähigen Manne 1854 das Kommando über die damalige preussische Marine anvertraut, für welche er rastlos thätig war und es nicht scheute, sein Leben für ihre Entwicklung einzusetzen. Seine Liebe, seine Unabhängigkeit, seine Treue zum Beruf bleibt ewig unvergessen, und diesem Manne dankt die Marine unendlich viel. Zwei Schiffe trugen bereits den Namen dieses Mannes über die Meere, ein junger Sproß aus unserem kaiserlichen Hause, welcher jüngst der Marine anverleibt worden, trägt denselben, und auch Du sollst auf Befehl Deines kaiserlichen Herrn diesen Namen tragen. Aus den Händen der Großnichte jenes Mannes sollst Du den Befehl der Taufe empfangen; so befehl es Dein Kriegsgott, dem zu danken für den neuen Beweis seiner Huld wir Alle rufen wollen: Seine Majestät unser allergnädigster Kriegsgott Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

— (Der Reichskanzler) beabsichtigt, wie dem „Volkischen Telegramm“ aus Kiel gemeldet wird, dort am Dienstag Abend zum Vortrag beim Kaiser einzutreten.

— (Die Abordnung des preussischen Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments) Nr. 1 unter Führung des Generalmajors v. Wolke ist in Petersburg eingetroffen.

— (Zu den Zollfragen.) Abg. Graf Ballestrem vertritt im Reichstage den Wahlkreis Gletwitz. Aus Gletwitz hat der Ortsverband der Generalvereine Hirsch-Danker hier ersucht, gegen die Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel zu stimmen.

Graf Ballestrem hat darauf geantwortet, er nehme seinen Anstand zu erklären, daß er für seine Person für eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle sei und auch in dieser Richtung seine Stimme abgeben werde. — Im Wahlkreise des Centrumsabg. Grafen v. Hompesch fand am Sonntag in Düren eine vom Grafbüchler Verein einberufene öffentliche Versammlung gegen die Getreidezölle statt. Nach der „Frank. Ztg.“ kam das Mißfallen an der Broterzeugungspolitik des Centrums bei allen Rednern, Arbeitern, die offenbar der sozialdemokratischen wie der liberalen Partei durchaus fern standen, energisch zum Ausdruck. Eine Resolution gegen jede Vertheuerung der Lebensmittel durch Zölle, die an den Reichstag geschickt werden soll, fand einstimmige Annahme. — Graf Hompesch hatte sein Fernbleiben in einem Briefe höflich entschuldigt; er wisse wohl, daß in Industriezweigen wie Düren zahlreiche Gegner der Zollerhöhung seien, aber im Wahlkreise gebe es gleichwohl mehr Freunde einer solchen; ausgleichende „Gerechtigkeit“ etc.

— (Zur Parteipolitik.) Bei den Konservativen, so verhielt der Abg. Frhr. v. Zedlitz in der „Post“, sei für die Regierung im Gegensatz zu den Freikümmigen stets Verlaß in Fragen des Heeres und der Flotte. — Er, er! Ist nicht die Frage des Mittelstandes zugleich eine wichtige Frage der Heeresversorgung im Krieg? Darüber kann doch keinerlei Zweifel mehr bestehen. Der Mittelstand ist für die Wehrkraft von größerer Bedeutung als einige neue Battallione und eine Verstärkung der vorhandenen Battallione um ein Duzend Mann. Gleichwohl haben sich die Konservativen durch alle von militärischen Sachverständigen vorgebrachten Gründe nicht im geringsten bewegen lassen, dem Mittelstand gegenüber sich freundlich zu stellen. — Dem Bund der Landwirthe stellt

das „Landeshuter Kreisblatt“, bekanntlich Organ des dortigen patriotischen Wahlvereins und der Konservativen, in seiner Nummer 72 unter „Politische Uebersicht“ folgendes wenig schmeichelehafte Zeugnis aus: „Die Agitationweise des Bundes der Landwirthe vergiftet die Landbevölkerung und bereitet den Acker vor für Aufnahme der sozialdemokratischen Saat. Günstiger greift die sozialdemokratische Presse die Industrie nicht an, als die händlerische.“

— (Der Vorfall in Bremen) am Abend des 6. März hat nunmehr vor dem Reichsgericht seine endgiltige Aburtheilung erfahren. Der erste Strafsenat, dem es obliegt, über die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen einen hochverräterischen Handlungs Angestellten zu beschließen, hat nach der „Kön. Ztg.“ in seiner Sitzung am Montag die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt und den angeklagten Arbitrer Weiland außer Verfolgung gesetzt. Der Gerichtshof befand sich hierbei in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Anklagebehörde. Wie diese und der Gerichtshof übereinstimmend annehmen, liegt eine verbrecherische That nicht vor. Ein unglückseliges Zusammenreffen von Umständen hat den Kaiser einen Verfall ausgesetzt, nicht der freiwillige Willkür eines Verbrechens. Der Geisteszustand des Angeklagten ist zunächst durch ein Collegium Bremer Aerzte und dann durch die preussische wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen, der höchsten in derartigen Fragen begutachtenden Behörde des preussischen Staates, geprüft worden. Das Ergebnis ist übereinstimmend so ausgefallen, daß der Angeklagte strafredlich für seine That nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Gormoran“, Kommandant Korvetten-Kapitän Gropow, ist am 22. Juni von Sidney aus nach dem Bismarck-Archipel in See gegangen. S. M. S. „Gefion“, Kommandant Fregatten-Kapitän Dredow, ist am 22. Juni von Tzingtau nach Wusung in See gegangen. S. M. S. „Vineia“, Kommandant Kapitän zur See de Fonseca-Wolke, ist am 22. Juni in Rio de Janeiro angekommen. S. M. S. „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän zur See Stein, ist am 22. Juni in Tongtu eingetroffen. S. M. S. „Alis“, Kommandant Korvetten-Kapitän Stamer, ist am 22. Juni von Tongtu nach Tzingtau in See gegangen.

— (Sozialdemokraten unter sich.) In Nürnberg wird das sozialdemokratische Organ, die „Frankische Tagespost“, geleitet von einer aus sozialdemokratischen Führern zusammengesetzten Handlungsgesellschaft. Diese hat das Jahresgehalt des Geschäftsführers von 3600 auf 5000 Mk. erhöht. Die sozialdemokratische Nürnberger Prozeßkommission aber hat diese Gehaltserhöhung, außer Wirksamkeit gesetzt, da diese Angelegenheit nicht gemeinsam mit der Prozeßkommission erledigt wurde. — Die sozialdemokratische Handlungsgesellschaft aber ist mit diesem Beschluß nicht einverstanden und nimmt in einer Erklärung das Recht für sich in Anspruch, die Gehälter aller Angestellten selbständig zu regeln. — In Hamburg hat die sozialdemokratische Organisation der Metallarbeiter, ca. 5600 Mitglieder, beschlossen, zum 1. Juli aus dem sozialdemokratischen Gewerkschaftsrat auszutreten. Der Beschluß ist namentlich durch das Vorgehen des Rarrels entstanden, eine Gewerkschaftshaus zum Kostenbetrage von einer Million Mark zu erbauen, auf Kosten der Arbeiter.

### Provinz und Umgegend.

Thale, 20. Juni. Die Walpurgisbälle auf dem Herentanzplatze ist bekanntlich zur Zeit im Bau begriffen und soll bereits Anfang Juli eröffnet werden. Die Walpurgishalle ist der altgermanischen Sage gewidmet, wie sie in der Walpurgisnacht des Goethe'schen Faust ihren wunderbar vollschönen Ausdruck gefunden hat. Der Gedanke zu dieser großen nationalen Schöpfung geht von dem Maler Hermann Hendrich aus, einem Sohne des Harzes, der wie kein zweiter durch seine künstlerische Eigenart zu diesem Werke berufen ist. In fünf mächtigen Wandgemälden schildert er Sage und Dichtung, wie sie aus den altdeutschen Erinnerungen der germanischen Vorzeit und aus den gewaltigen Stimmungen einer wilden, großartigen Natur hervorgegangen sind. Die Goethe'sche Walpurgisnacht gelangt hier zum ersten Male in großer, monumentaler Weise zur bildlichen Darstellung. In Hermann Hendrich, dem phantastischen Schöpfer vieler künstlerischer Bauwerke, ist der Baumeister gefunden, der die Walpurgishalle in einem dem Hendrich'schen Gemälden eng angepaßten altgermanischen Stile errichtet. Auf dem sagenumwobenen Herentanzplatze, im Angesichte des Brodens, an einer durch großartige Naturbildung und uralte Ueberlieferung geheiligten Stelle wird sich die Walpurgishalle erheben, ein lebendes Denkmal deutscher Sage, Kunst und

**Wahrung** — ein Ballfahrort für alle Deutschen, in denen die alte Sagenwelt lebendig geblieben ist. Herzberg, 21. Juni. Seit der letzten Generalversammlung hat sich die Lage des Vorschussvereins merklich gebessert, das ein Concordium wohl nicht mehr zu befürchten ist. Ein Ökonom des Vereins hat denselben eine bedeutende Summe (60000 Mk.) zur Verfügung gestellt, um den dringenden Verpflichtungen nachkommen zu können und auch für spätere Verpflichtungen soll seitens dieses Ökonomen Hilfe in Aussicht gestellt sein.

**Kordhausen**, 23. Juni. Vor einigen Jahren war der junge Kaufmann W., welcher für eine hiesige Brauerei durch Thüringen gemacht hatte, bei seiner Rückkehr nach hier zu der Meinung gezwungen, daß er auf dieser Weise in der Gegend von Mühlhausen seine Brieftasche mit den einflussreichen Geldern im Betrage von rund 27000 Mk. verloren habe. Diese Angaben wurden ihm jedoch nicht geglaubt und er in Haft genommen. Aus derselben wurde er zwar schließlich wieder entlassen, weil der Beweis von Vorliegen einer Unterschlagung nicht zu erbringen war, aber es erfolgte auch seine Entlassung aus seiner Stellung. Infolge dieser Vorkommnisse, welches im Zeugnisse als Grund seiner Entlassung angegeben war, gelang es dem jungen Manne nicht, wieder eine Stellung zu erlangen. Deshalb ist inzwischen verstorben und über die Geschichte nur längst Gras gewachsen. Dieser Tage nun hat die Firma die amtliche Nachricht erhalten, daß in der Nähe von Mühlhausen in einem Chaussee-Schnapshaus eine Brieftasche mit Geschäftspapieren, die ihren Namen und ihre Adresse tragen, und mit rund 27000 Mk. in Goldscheinen aufgefunden worden sei. Der Inhaber der hiesigen Brauereifirma erinnerte sich sofort jenes Verlustfalles, daß derselben an jene amtliche Stelle gemeldet und wird nunmehr in den Besitz der vor mehreren Jahren in Verlust gerathenen Geldsumme gelangen. Leider hat der unglückliche Besitzer diese unverhoffte Auffindung seiner Brieftasche und damit seine Ehrenrettung nicht mehr erlebt.

**Aus dem Königreich Sachsen, 17. Juni.** Ganz Sachsen ist erfüllt von Gänsegegnaden, da die Einfuhr russischer Gänse bereits begonnen hat. In Saganen bei Marienberg befindet sich die Controls des Riesen-Gänse-Imports. Die Großhändler reifen an die russische Grenze, kaufen den russischen Aufkäufer die Gänse ab und schicken sie

mit der Eisenbahn nach Sachsen. Auf diese Weise werden jährlich über 300000 russische Gänse abgeführt über die Grenze gebracht, von Kleinbändlern von Ort zu Ort getrieben und für 3—3,50 Mk. verkauft, während an Ort und Stelle und im Ganzen das Stück mit 2,30—2,40 Mk. bezahlt wird. Die Bauern mähen nun die Gänse fett und bringen sie mit geringem Nutzen auf den Markt. Die jetzt noch sehr fruppig aussehenden und recht leicht wiegenden geflügelten Einwanderer werden in besonders eingerichteten Eisenbahnwagen in vier übereinander liegenden Abtheilungen untergebracht (1200 Stück in jedem Wagen) und erhalten während der etwa 14stündigen Eisenbahnfahrt von der russischen Grenze bis nach Sachsen weder Wasser noch Futter, was sie aber, wenn die Hitze nicht allzu groß ist, gut überleben. So gehen allein nach Kuslambau aus Sachsen alljährlich für Gänse mindestens 700000 Mk. und das ministerielle „Dresdener Journal“ macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die kleinen Leute in Stadt und Land sehr wohl diese Summe selbst verdienen könnten, wenn sie sich der lohnenden Gänsezucht mehr annehmen wollten. Die 300000 russischen Gänse machen zudem nicht den ganzen Import aus. Aus Dekerech-Ungarn, namentlich aus Böhmen, kamen noch mehr, und im Jahre 1900 hat sich die Einfuhr auf zusammen 804627 Stück belaufen, während die letzte in Sachsen vorgenommene Zählung der Geflügelbände nur das Vorhandensein von 372350 Gänzen ergeben hat.

### Bermischtes.

**Ein italienischer Senatorenprozess** in zweiter Auflage. Vor dem Schouwerger zu Perugia findet gegenwärtig ein Revision- und Rehabilitationsprozess statt, der mit der formellen Freisprechung dreier Männer endet, die von der öffentlichen Meinung längst freigesprochen sind. Die drei „Angeklagten“ — Leone Valle, Antonio Benedetti und David Pellegrini — haben Jahre lang in Zuchthäusern, unter dem Verdacht, einen Giftschächer Namens Pezi ermordet zu haben, die hiesige Haft auf ihrer Verurteilung zu tragen. Der Pezi'sche Sohn, des Richters Don Grattiano Pezi, hinterließ es sich, seinen Namen zu ändern und sich nach dem Senatorenprozess zu stellen, der weit über Italien hinaus das größte Aufsehen erregte. Am 7. August 1891 wurde in Bassano di Sutra der heilige Heilige Salvatore Pezi auf offener Landstraße von einem verurteilten Manne durch einen Pistolenschuß niedergelacht. Den Mörder jagte man lange vergeblich, bis auf Veranlassung des Richters Grattiano Pezi, eines Sohnes des Ermordeten, zwei Männer, Namens Fantini und Ghadi, eingesperrt wurden. Sie konnten jedoch ihr Alibi nachweisen und

mußten daher aus dem Gefängnis entlassen werden. Nun erfuhr aber die Beköde, daß zwischen dem Ermordeten und seinen Kindern, zwei Söhnen und einer Tochter, arge Mißverständnisse geherrscht hätten, und sah sich daher eines Tages veranlaßt, die ganze Familie unter dem Verdacht des Mordanschlags festzunehmen. Nach zwei Monaten wurden die Pezi jedoch wegen Mangel an Beweisen wieder entlassen. Jetzt begann der älteste Sohn des Ermordeten, der Priester Don Grattiano Pezi, ein sichtlich sehr tief stehender Mensch, der bereits wegen Unterschlagung verurteilt war, ein verbrecherisches Missethat, um die Leute, die in dem Untersuchungsverfahren nicht ganz zu seinen Günstigen ausgesagt hatten, für immer unschuldig zu machen. Zwei Bauern erklärten unter ihrem Eide, daß Salvatore Pezi von einem gewissen Valle auf Veranlassung des Bürgermeisters Benedetti und des Gemeindefiscals Pellegrini, die beide in Bassano di Sutra anständig waren, wegen localpolitischer Streitigkeiten erschossen worden sei. Es fanden sich dann noch mehrere Männer, die für Geld und gute Worte dem Priester Pezi den Glauben thaten, die drei genannten Männer zu verurteilen, am 1. Dezember 1891 wurden von dem Untersuchungsrichter die drei Opfer des Verbrechens verurteilt: Pellegrini zu 18, Benedetti zu 30 Jahren und Valle zu Zuchthaus auf Lebenszeit. Die Folgen dieses Justizmordes waren geradezu entsetzlich. Die alte Mutter Valle's erlag, als sie von der Beurteilung ihres Sohnes hörte, einem Herzschlag, die Gattin Valentin's mußte mit ihren sechs Kindern betteln gehen; mehrere Jungen, die zu Günstigen der Angeklagten ausgesagt hatten, wurden unter dem Verdacht des Verbrechens verurteilt und einer von ihnen starb im Zuchthaus. Der würdige Sohn war aber mit dem was er erreicht hatte noch nicht zufrieden; er trat als Reklamsänger auf, legte es durch, daß die drei „Mörder“ auch zu einer hohen Entschädigung verurteilt wurden und ließ die Bezeugungen des wohlhabenden Bürgermeisters Benedetti unerbitlich veröffentlichen. Aber die Stunde der Gerechtigkeit ist käsig. Einer der von Pezi beschuldigten Jungen enthielt auf dem Sterbebette das ganze Missethat des Vaters. Die Entschädigung nach nun weitere Jugendverderben war und alle Bezeugungen gegen ein vernünftiges Urtheil abfiel. Die Folge war, daß der Richter Pezi im vorigen Jahre in Brixido zu 22 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, während seine Opfer, die 6 Jahre lang im Zuchthaus geschmachtet hatten, „wurdig“ aus dem Kerker entlassen wurden. Jetzt werden die armen Männer, die gänzlich culpritt sind, auch formell freigesprochen werden. Sittlichkeits-Comen spielen sich am ersten Tage der Revisionsvorhandlung im Saal ab, als der ehemalige Pezi'sche Sohn in Stellung absteigt. Das Publikum empfing den Zuchthaus- und Pezi'schen und Johanna's und wollte sich auf ihn stürzen, so daß ihn Gerichtsdiener und Polizeibeamte vor der Wuth der Menge schützen mußten.

**Explosion in der Mädchenstraße.** In Brügge explodirte am Sonnabend in der Mädchenstraße während des Unterrichts ein Sprengkörper. Sieben Schüler wurden erheblich verletzt. Man glaubt, daß die Explosion durch eine Bombe hervorgerufen sei. In der dortigen gelegenen Knabenschule trug die Schulleiterin und Lehrer in der Aufregung zum Fenster hinaus. Man vermutet ein Attentat gegen die Lehrerin.

### Azzeigen.

Der hiesige Stell überamten die Redaktion des Blattes gegenüber seine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Waldemar Schlicke** erlauben wir uns ergebenst anzugeben.  
**Wilhelm Moritz u. Frau**  
Weta geb. Meise.

**Helene Moritz**  
**Waldemar Schlicke**  
Schlöbte.  
Merseburg, 26. Juni 1901.

### Todes-Anzeige.

Donnerstag den 25. d. M., früh 5 1/2 Uhr, entschlief nach langer Leiden in Alt-Scherby unsere liebe Mutter, Frau v. Schloßmann.

**Emma Gärtner**  
geb. Hcher  
im Alter 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Alt-Scherby statt.

Uns zugehörige Verwandten müssen wir der Rüge der Zeit halber dankend ablehnen.

**Dank.**

Für die bis zum Begräbniß unserer lieben Mutter bewiesene Theilnahme sagen wir Allen hierdurch herzlich Dank.  
**Familie Rodegast.**

### Amtliches.

### Zwangsvollstreckung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft, die in Aufhebung des in Colledien begebenen, im Grundbuche von Colledien Band I, Blatt 6, zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsbereites auf den Namen des **Kamers Friedrich Enke** zu Colledien eingetragen Grundstücks, Landwirtschaft Nr. 6 in Colledien, Grundsteuerbuch Mittel Nr. 6, Grundsteuerrolle Nr. 6;

- 1) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, ungewessen, 90 Markt.
- 2) Dorfbreite, Acker, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 119 a b, groß 0,88,60 ha, Reinertrag 6,05 Tlr.
- 3) Planstück 8, Wiese, Kartenblatt 1, Parzelle 43, groß 0,13,60 ha, Reinertrag 2,13 Tlr.
- 4) Planstück 4, Acker, Kartenblatt 1, Parzelle 150/47 a b c d, groß 1,00,00 ha, Reinertrag 15,90 Tlr.
- 5) Planstück 21, Wiese, Kartenblatt 2, Parzelle 236/88, gr. 0,61,60 ha, Reinertrag 10,10 Tlr.
- 6) Planstück 23, Wiese, Kartenblatt 2, Parzelle 276/134, groß 0,52,10 ha, Reinertrag 10,20 Tlr.

zwischen Hermann Enke, Anna Thiele geb. Enke, Ida Enke, Lina, Elisabeth, Paul und Emma Enke (unter Vormundschaft des hiesigen Arbeiters Otto Wähler in Colledien) besteht, soll dieses Grundstück

**am 30. Juni 1901, nachm. 3 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht im **Wittler'schen Gasthose** in Colledien versteigert werden.  
Merseburg, den 8. Juni 1901.  
**Königliches Amtsgericht, 3. Abth.**

### Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Meyer** hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Merseburg, den 19. Juni 1901.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. 5.**

### 4 Morgen gutes Ackerland

(in Meuselauer Fürst am Kreuzweg gelegen) sind zum 1. October zu verpachten.

5—6 Morgen, in Reimiger Markt gelegen, werden ebenfalls zum 1. October nachgeliefert. Zu erfragen **Neumarkt 38.**

In **Wannburg a. S.** ist ein kleineres, gut eingerichtetes

### Woll- u. Weißwarengeschäft

— vorzüglich für Damen geeignet — wegen Abbleben des Besitzers zu verkaufen. Anfragen an **C. Thiele** dalest. Michaelst. 67.

### Wohnhaus

in Merseburg, neuere dreistöckiges Gebäude, ist zu verkaufen.  
Off. unter **P 5** an die Exped. d. Bl.

### Haushammel

verkauft der Schäfer in Nützen.

Willy zu verkaufen:  
**einen größ. Posten Stahlblech,**  
auch für Böden passen.  
**Frau Mähner, Burgstr. 1.**  
Ein gut erhaltener

**Wenematic-Mover**  
sehr billig zu verkaufen **Wolffstraße 3.**

**1 Gewürzmühle,**  
gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangaben unter **K H M** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Eisschrank**  
zu verkaufen **Celgrube 4.**

**Reinrätige junge Gmdler Hiesengänse** sowie **Keßing-Enten**, zur Zucht passend, verkauft **Ed. Sachse, Köpfe 22.**

Ein gutes rommes **Arbeitspferd** (12 Jahr) zu verkaufen **Breitstraße 13.**

**Zwei große Läuferkühe** zu verkaufen **Neumarkt 48.**

In meinem Wohnhause ist die 1. Etage, 4 St., 3 R., K. mit hübschem Zubehör und Garten-Antheil, im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. ver. 1. Oct. er. zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufm. **C. Kundt, Friedrichstr. 6.**

**Wohnung,**  
**Gallische Straße 24 b, 1. Etage,** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör und Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
Näh. im Comptoir **Meuselauer Str. 2a.**

**Gotthardtsstraße 7**  
3. Etage ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, für Mk. 200 per sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen **Gotthardtsstraße 6, im Contor.**

**Gotthardtsstraße 36**  
ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, wofür allem Zubehör, an dem hiesigen Reichthum von 450 Mk. zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ein Kogel, nach dem Hoje gelegen, zu vermieten (Preis 40 Tlr.). **Breitstr. 2.**

**Ladeneinrichtung,**  
sowie gebrauchte **Zafelwaage**, für Haushalt passend, zu verkaufen **Celgrube 13, 1. Et.**

**Johannisstraße 141b**  
sind **Wohnungen, Arbeits- und Lager-räume** zu vermieten durch

**Paul Thiele, Raabergstraße.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Stall, zu vermieten und 1. October zu beziehen **Krautstraße 5.**

Eine Familien-Wohnung, 1 Stube, 2 Schlafkammern, Küche und Stall, für 96 Mk. zu vermieten **Hüterstraße 1, Hof.**

Ein Logis für 36 Tlr. ist sofort zu vermieten **Denner Str. 5.**

**Robert Sternberg.**  
Freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer u. Küche, an ruhige Leute per 1. Oct. zu vermieten **Lindenstraße 5a.**

**Entenplan 1** sind 2 kleine Wohnungen an ruhige Mieter per Juli oder später zu vermieten.

Freundliche Wohnung, best. aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und reichlichem Zubehör, 1. October bezugsbar, zu vermieten. Preis 350 Mk. p. a. **Johannisstraße 12.**

### Möblierte Wohnung

zu vermieten **Neumarktstr. 11.**

### Möblierte Stube

mit Schlafkammer ist sofort zu vermieten **Hüterstraße 9/10.**

### 2 Schlafstellen

offen **Johannisstraße 14.**

### Freundliche Wohnung

im Innern der Stadt, Preis 50—55 Tlr., wird von ruhiger Familie sofort gesucht. Off. unter **W D 100** an die Exped. d. Bl.

### Suchen Wohnung

1. October bis zu 50 Thlrn. Offerten unter **H M 90** an die Exped. d. Bl. erbitten.

### Hübsche freundliche Wohnung

3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, sowie etwas Garten und Stall, zum 1. October er. zu mieten geeignet. Off. Angebote erbitten unter **G D 100** an die Exped. d. Bl.

### Ein Laden

ist 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **A. Reichel, Elyberg 25.**

Mein diesjähriger großer  
**Inventur-Ausverkauf**

in Kleiderstoffen jeglicher Art, Seidenstoffen, Waschstoffen,  
Leinen und Baumwollwaren,  
Gardinen, Teppichen, Damenputz, Weisswaren,  
Damen- und Kinder-Confection etc.

**beginnt Montag den 1. Juli a. c.**

Geschäftshaus  
**J. Lewin,**

Halle a. S.,  
Marktplatz 2 und 3.

**Jurnschuhe**  
mit Gummi- u. Ledersohlen empfiehlt  
**Paul Exner,**  
Hofmarkt 12.



**Mais,**  
gekochten und geistigen, empfiehlt billigt  
**Dammühle,**  
Werkeburg.

**Gute Speise-**  
**Kartoffeln**  
sind abgegeben  
Breitestraße 13.

**Weltkarten**  
Stück 1 Mark  
zu haben in der  
Expedition des „Correspondenten“.

**Neue**  
**saure Gurken**  
empfiehlt billigt  
**Max Faust,** Burgstr. 14.

**Schuh-**  
**waren**  
nach Maass in eleganter Ausführung und  
unter weitgehendster Garantie fertigt zu  
billigsten Preisen  
**Paul Exner,**  
Hofmarkt 12.  
Für leidende Füße arbeitet nach ärzt-  
lichen Vorschriften und Cyparagüthen  
D. O.



**Preussische Pfandbrief-Bank.**

Die am 1. Juli 1901 fälligen Pfandbriefe unserer  
Hypotheken-Pfandbriefe, Communal-Obligationen, Kleinbahnen-  
Obligationen werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unserer Kasse und bei denjenigen  
deutschen Bankhäusern lösenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionenpapiere übernommen  
haben. Etliche zur Kapitalanlage können dafelbst bezogen und Proschüren über Wesen und  
Sicherheit der Emissionenpapiere in Empfang genommen werden. Die Communal-Obligationen  
sind mündelicher.  
Berlin, im Juni 1901.

**Preussische Pfandbrief-Bank.**

**Damen- u. Kinderwäsche.**  
**Knaben-Oberhemden.**

Billigste, streng feste Preise.

**Theodor Freytag,**  
Merseburg, Hofmarkt 1.

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährzwieback**  
ist auch zu haben in der  
Hofmarkt-Drögerie.



**Adolf Schäfer**  
bringt  
**Knaben-Oberhemden,**  
**Kragen,**  
**Manschetten u. Shlipse,**  
sowie sämtliche  
**Wäsche-Artikel**  
für Herren, Damen und Kinder  
in schönster Auswahl zur Empfehlung.



**Zollinhalts-**  
**Erklärungen**  
hält vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner,** Delgrube 5.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird zum  
sofortigen Antritt ein ordentliches, mit guten  
Zeugnissen versehenes

**Dienstmädchen**  
gesucht. **C. Louis Zimmermann,**  
Burgstraße 15.

**Für Fleischbeschauer**  
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare  
stets vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner,** Delgrube Nr. 5.

**Goddula-Vesta.**  
„Grüner Hof“.  
Empfehle den geehrten Herrschaften und  
Bereiten meist Localitäten zur gest. Benutzung  
**Concert und Ballsaal, Garten mit**  
**Solanden,**  
**Asphaltfegeln und Ziergeräthen.**  
**Oettler's Bier, Weizenfels.**  
Befizer: **Fr. Lüttel.**

Heute  
**Schlachtfest.**  
**F. Dahn.**

**Daner's Restauration.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

**Badelt's Restauration.**  
Freitag **Schlachtfest.**

**Postwertzeichen-**  
**Sammler-Verein.**  
Freitag den 28. Juni  
**Sitzung.**

**Schiesshaus**  
**Mücheln**  
(neu erbaut)

bietet den Besuchern des  
**lieblichen Geiseltales**  
den schönsten Halte- und Aussichtspunkt.

**ff. Bewirthschaftung.**  
**H. Froberg.**

**Tivoli-Theater.**

Donnerstag: **7ben-Abend!**  
**Die Stützen der Gesellschaft.**  
Schauspiel von H. 7ben.

Freitag  
**Trilby.**

**Casino.**

Sonnabend den 6. Juli 1901  
**gr. Extra-**  
**Militär-Concert**

ausgeführt vom Trompetercorps des  
Thür. Inf.-Reg. Nr. 12.  
Dir. Herr Stadtkompet **G. Rein.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind  
zu haben bei den Herren **Karl Semide,**  
**Reichsstr., G. Feinert, H. Mittelstr.,**  
**Mich. Schurig, Schmalfeld, u. im „Casino“.**  
**Abendkasse 50 Pf.**

Wir laden ein von nah und fern  
Die Damen all und auch die Herrn,  
Sie sollen kommen von überall  
**nach Dörstewitz z. Jugendball**  
Sonntag den 30. Juni.  
Die Jugend.

**Hubold's Restauration.**

Heute  
**Schlachtfest.**

**Achtung!**  
Für meine, den Juch erfüllende, zum Ansehen  
und Wohl der Menschheit gemachte Erfindung  
suche ich einen solchen Kapitalisten zur  
Verwertung sämtlicher Patente in allen  
Staaten. Gründung einer Fabrik am hiesigen  
Blake. Mit aller Hochachtung  
**H. Schlichting,** Webstehler.

Wer schnell und billig Stellung sucht vera-  
lange die **Allgem. Bauangelegenheiten für**  
**Nied.-Sachsenland.**  
**W. Hofmann & Co.,** Hannover.

**20-30 Arbeiter**  
werden beim Bahnbau der elektrischen  
Bahn Halle-Merseburg eingestellt.  
Record bis 4.50 Mk. Zu melden auf der  
Baustelle bei **Schlöten.**

Ein ordentliches fleißiges  
**Dienstmädchen**  
sucht zum 1. Juli oder später Stellung. Zu  
erfragen  
**H. Ehlstrasse 14.**

**Ein Dienstmädchen,**  
16-18 Jahre alt, zum 1. eventuell 15. Juli  
gesucht.  
**Eberbreitstraße 23.**

Zum 1. Juli wird eine saubere ehrliebe  
**Aufwartung**  
gesucht  
**Moltkestraße 8, I.**

**Eine Aufwartung**  
wird zum 1. Juli gesucht  
**Hofmarkt 77.**

**10 Mk. Belohnung**  
zähle ich Demjenigen, der mir die Person  
nennhaft macht, welche meinen Hund (Bern-  
hardiner) festhält.

**Fr. Lichtenfeld.**  
Sierzu eine Beilage.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 24. Juni. Beim gestrigen Preiscurso des Lourenclaus, Mandere's-Halle erhielten Briefe: I. Abtheilung: 1) den süb. Pokal des Reizing Ludwig Reinhard von Bayern N. B. Ditz-Müldorf mit 15,02 P.; 2) eine Cabinière V. Cl. Duedlinburg mit 14,04 P.; 3) R. Cl. Sangerhausen von 1888 mit 13,66 P.; 4) R. Cl. Sturmvoegel-Wschersleben mit 13,12 P. — II. Abtheilung: 1) Ehrenpreis des deutschen Radfahrer-Bundes (1 Becher) R. Cl. Adler-Halle mit 11,20 P.; 2) R. B. Radler-Luft-Leipzig mit 11,14 P.; 3) R. Cl. Normannia-Halle mit 10,75 P.; Ehrenpreis des Bezirks Halle des D. R. B. (1 Bovic) R. Cl. Germania-Halle mit 13,10 P.

□ Halle, 25. Juni. In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtvorordneten wurde in namentlicher Abstimmung des hiesigen Vaters Herrn Director Rischards die Leitung unseres Stadtheaters auf 5 weitere Jahre, vom 1. September 1902 bis dahin 1907 zum Pachtpreise von 30 000 Mk. pro Jahr übertragen. Genannter erhielt 24, sein Mitconcurrent, Herr Director Hofstadts Kocde in Zwiadam, der vom Magistrat und der vorbereitenden Commission warm empfohlen wurde, 20 Stimmen. 3 Zettel unbeschrieben und 1 Zettel führte einen anderen Namen.

□ Halle, 25. Juni. Laut Beschluß des Senats unserer Universität vom 17. d. M. wurde ein cand. phil. et theol. Johannes B. aus Hamburg relegiert, weil er eine Reihe von Betrügereien verübt und sein schriftlich gegebenes Ehrenwort gebrochen hat.

□ Gräfenbainichen, 25. Juni. Vor einigen Tagen ist das Bergwerk zu Schornowitz mit allem, was darauf stand, in sich zusammengebrochen. Zum Glück sind Menschenleben nicht zu beklagen, da in der fragl. Zeit der Betrieb ruhte. Der materielle Schaden ist dagegen bedeutend.

† Leipzig, 25. Juni. Eine heute erschienene Bekanntmachung der Leipziger Bank, daß sie genöthigt sei, ihre Zahlungen einzustellen, wirkt hier, so beruhigend sie auch gehalten ist, ungeheuer aufregend auf Geschäfte und Handelstheile und speziell auch auf die große Masse der kleinen und mittleren Leute, welche ihre Ueberflüsse in Sparbüchern der Bank angelegt haben. Zahlreiche von ausdrücklich eintreffende Anfragen lassen aber erkennen, daß die Erregung sich dem ganzen deutschen Geldmarkt mitgetheilt hat, und nicht ohne Grund: scheint sich doch das Unheil, das bei den preussischen Hypothekendarlehen beginnend, dann auf die beiden großen Dresdener Häuser übergreifend, vor Kurzem eingegriffen ist, laminenartig fortzukübeln. Allgemein ist die Beforgnis, daß die Leipziger Katastrophe nicht die letzte ist. Der Verkehr in den Straßen war heute Morgen bis in die späte Mittagsstunde zeitweise ein fieberhaftes. Wagen auf Wagen fuhr vor der Leipziger Bank an. Actionäre eilten mit angstvollen Mienen die Treppen hinauf und bald war im Vorhofe und vor demselben eine solche Menschenmenge angehäuft, daß sich das Aufgebot von Schutzmännern nöthig machte. Lebhafte und erregte die unteren einzelne Kreise das Ereignis, dessen Kunde sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet hatte, und jeder wollte wissen, wie die Dinge stehen, was noch zu hoffen und zu retten sei. Keiner läßt sich der Status noch gar nicht übersehen, und was die Interessenten mit nach Hause nahmen, waren lebhaftig Betrüfungen der Bank, vor Depression und Misstrauen in das Bankwesen überhaupt, da Niemand geglaubt hatte, daß gerade dieses alte und angesehene Institut jemals in Schwierigkeiten gerathen könne. — Die Bank, die Filialen in Dresden, Chemnitz, Plauen i. V., Wechselstuben und Depositenkassen in Markneukirchen und Aue i. Ergeb. hat, besteht seit 1839 und ist ausgestattet mit einem Kapital von 48 000 000 Mark in 24 000 Aktien à 750 Mark und 30 000 Aktien à 1000 Mark. Das ursprüngliche Aktienkapital betrug 4 500 000 Mk., es wurde erhöht 1855 um 4 500 000 Mk., 1873 um 9 000 000 Mk. (zu 100 Proz.), 1890 um 6 000 000 Mk. (zu 125 Proz.), 1896 um 8 000 000 Mk. (zu 140 Proz.), 1898 um 16 000 000 Mk. (zu 155 Proz.). Nach der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1900 betrug der Reservefonds 14 073 200 Mk., der Spezialreservefonds 1 000 000 Mk., der Baureservefonds 1 200 000 Mk., der Mobilienanwartschaftsfonds 200 000 Mk. und der Beamtenpensionsfonds 752 456 Mk. Die Dividenden seit 1886 betragen 5%, 5, 6%, 7%, 7, 6, 6, 6, 6, 6, 7, 9, 10, 10, 10, 9 Proz. Der Kurs der Aktien an der Leipziger Börse war gestern gestiegen, nachdem am Sonnabend 141 notirt war. Eine besonders große Rolle bei der Katastrophe dürften die engen Beziehungen der Bank zu der Kasse der Treibriehungs-Aktien-Gesellschaft gespielt haben. Vorige Woche und am Sonntag noch haben Aufsichtsrath und Direction in Berlin große An-

strengungen gemacht, den Sturz abzuwenden, was ihnen aber nicht gelungen ist. Hier fragt man sich, ob die Absicht der Deutschen Bank in Berlin, in Leipzig eine Filiale zu errichten, das Schicksal der Leipziger Bank bedeuten soll. Die „Leipz. Ztg.“ schreibt: Das Publikum möge eine ruhige Haltung bewahren. Für die Depostiengläubiger besteht nicht die geringste Gefahr und alle anderen Gläubiger werden keinen Schaden erleiden, ja sogar die Actionäre werden noch eine ansehnliche Quote erzielen, wenn man nur der Bank Gelegenheit giebt, ihre Geschäfte ohne gewaltsame Störungen abzuwickeln. — Wie weit dieser Optimismus berechtigt ist, wird sich ja sehr bald zeigen. — Die mit der Leipziger Bank liierte Leipziger Hypothekendarlehenbank hatte heute keine Kurse notirt. Sie besteht seit 1863 und gewährt Hypothekendarlehen ohne hypothekarische Sicherheit an Städte, Land-, Kirchen- und Schulgemeinden in Sachsen. Dagegen giebt sie Pfandbriefe aus, welche den Betrag der Darlehen jedoch nicht übersteigen dürfen. Ein Theil der Pfandbriefe ist in Sachsen für mündelsicher erklärt.

† Duedlinburg, 24. Juni. Der Landrath des Kreises Wschersleben macht bekannt, daß durch Allerhöchsten Erlaß vom 29. Mai d. J. die Genehmigung ertheilt ist, daß der Landkreis Wschersleben unter die Bezeichnung „Kreis Duedlinburg“ führt.

† Klein-Diersleben, 20. Juni. In der hiesigen Feldmark wurde am Mittwoch Spätnachmittag ein Verbrechen verübt, das an die mittelalterliche Zeit der Begelegere erinnert. Die Opfer sind ein Knabe und ein Mädchen, Kinder, welche sich noch im schulpflichtigen Alter befinden und zur genannten Zeit auf einer Defonomie Löhne für geleistete Feldarbeiten geholt hatten. Auf dem einsamen Feldwege wurden sie plötzlich von zwei Strohlagen überfallen, die mit Schaufelstieln auf sie einhieben, das vorhandene Geld an sich nahmen und dann entflohen, ohne sich weiter um die am Boden liegenden und stark blutenden Geschöpfe zu kümmern. Ganz zufällig passirte kurz darauf der Sohn des Gutsbesizers B. zu Pferde die Stelle und fand die Verletzten. Nach mühsam erhaltener Auskunft veranlaßte der junge B. zunächst die Fortschaffung der Kinder nach der elterlichen Wohnung, alodann ging im Galopp hinter den Uebelthätern her, von denen er schließlich einen einsing, dessen Verhaftung sofort veranlaßt wurde. Hierdurch ist mindestens die Gemüth gegeben, daß das Verbrechen seine Sühne finden wird.

† Zeitz, 25. Juni. Infolge einer Explosion von Trodenkoble in der Breitenfabrik der Grube Raumburg erlitten der Aufseher Schröder und der Arbeiter Richter schwere Brandwunden.

† Dessau, 24. Juni. Föthlich verunglückt ist gestern Vormittag in der zehnten Stunde in der hiesigen Zuckerraffinerie der Arbeiter Friedrich Kölling. Er war mit der Reinigung eines Elevators beschäftigt, wurde hierbei von der Maschine erfaßt und furchbar zugerichtet; so wurde ihm der Kopf buchstäblich vom Humpfe gerissen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 9 kleine Kinder; er stand Ende der 30er Jahre.

† Dresden, 25. Juni. In Folge eines Unfalls beim Spiritusochapparat geriet die Kleidung einer hier Georgplatz 3 wohnenden Frau Fischer in Brand. In ihrer Angst rannte die Verunglückte lichterloh brennend im Zimmer umher und stieß Gardinen, Betten und Möbel in Brand, bis sie bewußtlos zusammenbrach und elend verbrannte. Das Feuer in der Wohnung wurde von der Feuerwehr gelöscht.

**Solalnachrichten.**

Mersburg, den 27. Juni 1901.

Die Telegraphentruppen räumten gestern Vormittag die durch die hiesige Stadt gelegte Leitung wieder weg und wurden im Laufe des Nachmittags hier einquartiert. — Am Dienstag passirte es der Truppe, daß der längs der Oberreitstraße gelegte Leitungstrahl von einem dortigen Hausbesitzer mittelst einer Jange genalmsam zerissen wurde. Der die Aufsicht führende Offizier ließ infolgedessen einen Polizeisergeanten holen, der dem aufgeregten Thäter klar machte, zu welchem Zwecke der Draht für einige Stunden vor seinem Fenster besetzt werden mußte. Die Stelle wurde sofort reparirt und sodann die Leitung weitergeführt.

Am Dienstag früh wurde ein hiesiger Lohnkellner auf seinem Heimwege in der Nähe des Gothaertheaters von drei jungen Nachschwärmern gehänselt und schließlich von einem derselben sogar mit dem Spazierhocke geschlagen. Dies ergrimmte den Angegriffenen deraat, daß er den drei Uebermüthigen eine Züchtigung zu Theil werden ließ, die ihnen die Luft zu dertartigen Streichen wahrscheinlich für einige Zeit ausgetrieben hat.

Das Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 wird am Sonnabend den 6. Juli d. J. im „Cafino“ hier concertiren. Wir machen die Musikfreunde unseres Vaterlandes schon heute auf dieses Concert aufmerksam.

Unser Johannismarkt erstreckte sich während seiner dreitägigen Dauer eines ziemlich regen Verkehrs, so daß der Umsat kein geringer gewesen sein dürfte.

An einem mit Theilen des Magistratszeltes schwer beladenen Wagen brach gestern Nachmittag dicht am Pulandplatz das linke Hinterrad. Die Ladung mußte infolgedessen abgenommen und mittelst Handwagen an Ort und Stelle geschafft werden.

(Theater.) Wohl keiner der älteren Lustspielmacher ist so beliebt und anerkannt wie Roderich Venedic. So hieß es in einem Eingangs unserer Dienstags-Nummer. Wir unterschreiben das voll und ganz, ja wir gehen noch weiter und behaupten: Kein neuerer Lustspielmacher hat ihn bisher zu übertreffen vermocht. Es ist nicht ein ausgelassenes prächtiges Treiben, das er uns in seinen Stücken zeigt, sondern eine leicht und gemächlich verlaufende Handlung; nicht großartige Lächerfolge mag er erzielen, sondern stille Heiterkeit will er erwecken, wie sie uns ja stets das meiste Behagen verursacht; nicht durch überausende Effekte und glänzenden Wortwitz sucht er zu blenden, sondern durch geschäft erfundene und verarbeitete Situationen und durch seinen, unaufbringlichen Humor ist er die Zuschauer zu ergötzen befreit. „Die zärtlichen Verwandten“, welche am Dienstag in Scene gingen, liefern uns dafür einen vollgültigen Beweis; allerdings gehört dieses Lustspiel auch zu den besten des Verfassers. Seine Aufführung muß den theilnehmenden Künstlern und Künstlerinnen wirksames Vergnügen bereiten, denn Niemand von ihnen läuft dabei Gefahr, mit seiner Rolle allzu sehr in den Hintergrund zu geraten. Zwölf Personen treten auf, und jede derselben ist so glücklich gezeichnet, daß ihr das Interesse des Publikums gar nicht fehlen kann. Sie wurden auch sämmtlich vortreflich dargestellt, höchstens hätte man dem Dietrich des Herrn Müller mehr äußeren Schluß wünschen dürfen; der junge Mann erschien nicht nur ungezogen, sondern zugleich ungewandt, sogar tölpelhaft. Lebhafte Beifall fand mit vollem Recht die gelehrte Urthe des Fräulein Müller, eine sehr hübsche Leistung, in der sich richtige Auffassung mit gutem schauspielerischem Takt paarte. Frau Altes (Jungfrau) war als alternde Kocette, wie immer, wenn sie dieses Gebiet betritt, von feiner, herlicher Heiterkeit begleitet, und Frau Schaffnits Dittlie und Fräulein Wilhelms Drama konnten nicht wohl sympathischer sein, als ihre Darstellerinnen sie schufen. Herr Dabedow wußte seinen Schummerich mit all der demselben innewohnenden drohigen Einfalt vorzüglich zu charakterisiren, und Herr Wagner machte seinen Dr. Offenburg zu einer recht liebenswürdigen und gewinnenden Persönlichkeit. Durchaus wieder wurden auch die übrigen Rollen wiedergegeben, die Hofrathin Elisabeth Wetterlands und die Zwandede Else Jansen's, der Barnau Otto v. Harden's, der Dr. v. Wisimar August Spint's und der Haushofmeister Karl Neibe's. Die Aufführung als Ganzes war vielleicht nicht das, was man glatt nennt; mehrfache Verwechslungen in der Anrede ließen sie wenigstens nicht so erscheinen.

Trivolttheater. (Eingangs.) Die Werke Henrik Ibsen's nehmen jetzt einen hervorragenden Platz im Repertoire der besten Theater ein und muß in der That jeder gebildete, denkende Mensch den Ibsen'schen Schöpfungen und deren psychologisch ausgearbeiteten Charakteren das größte Interesse entgegenbringen. In voriger Saison hatten wir Gelegenheit, „Nora“ kennen zu lernen. Heute, Donnerstag, geht das Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ in Scene.

Aus den Kreisen Mersburg und Querfurt.

× Niederlobitz, 23. Juni. Am heutigen Tage wurde hierseits das Missionsfest der Episkope Lauchstädt abgehalten. Der Gottesdienst nahm in der ausgeschmückten Kirche um 3 Uhr seinen Anfang. Die Liturgie hielt der Drostfarer Herr Pastor Hilpert ab. Als Festprediger war der Missionar Herr Jonas aus Nordbarnaul gewonnen. Seiner Predigt lag als Kern der Schluss des heiligen Vaterantests: „Denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit“ zu Grunde. Die zahlreich erschienenen Missionsfreunde folgten der Predigt mit großer Spannung und Aufmerksamkeit; erzählte doch Herr Jonas von den eigenen Erlebnissen seiner fünfzehnjährigen Thätigkeit in obigem Lande. Es würde zu weit führen, alle die schönen Bilder hier wiederzugeben. Soviel können wir aber behaupten, daß gewiß jeder diese klare und schön durchgeführte Predigt noch lange im Gedächtniß behalten wird. Am Schlusse des Gottesdienstes fand eine Sammlung statt, die von dem regen Interesse für

das Weib der Mission Zeugniss ablegte. Um 5 Uhr fand in der Stadtwirtschaften Gasthaus in Wilschendorf eine Nachversammlung statt. Hier begrüßte Herr Pastor Hilpert die Erschienenen und beantwortete die Frage: Warum treiben wir Mission? Sodann erhielt Herr Missionar Jonas das Wort zu einem längeren Vortrage. Derselbe hatte er das Bismarck zu Grunde gelegt: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. Er schilderte in trefflichen Worten das Leben der Heiden und das der Heidenbrüder von der Geburt bis zum Tode. Vor allem waren es die Mittheilungen über die Gebürche bei Geburt, Confirmation, Trauung und Begräbnis, welche des Interessanten sehr viel boten. An den vielen Beispielen zeigte Herr Jonas, wie das Alte vergangen und wie alles neu geworden ist. Reicher Dank lohnte den Redner. Das Schlusswort sprach Herr Superintendent Wuttke aus Linschmitt. Er hat die Zuhörer, durch Gebet und Gesen der Mission kräftige Unterstützung zu gemähren. — In der Pause wurden Schriften und Karten verkauft. Auch hier war der Erlös ein guter. Durch einen gemischten Chor in der Kirche sowie durch einen vierstimmigen Männerchor bei der Nachfeier wurde die Feier noch erhöht und verschönert.

**Mächeln, 25. Juni.** In den vielen Vergnügungen, welche in jüngster Zeit den Bewohnern von hier und den benachbarten Dörfern geboten werden, kommt am 4. Juli das hiesige Kinderfest, am 7. und 8. Juli das 25jährige Stiftungsfest des Sönniger Kriegesvereins und am 14. bis 16. Juli das Mannschießen der hiesigen Schützengesellschaft. Am letzten Sonntag hatte der hiesige Raufballverein ein Wettkampfen veranstaltet, zu dem sich trotz der großen Hitze viel Teilnehmer und Zuschauer eingefunden hatten.

### Wetterwarte.

Vorausichtlichs Wetter am 27. Juni. Vorwiegend trockenes, ziemlich heiteres, etwas wärmeres Wetter. — 28. Juni. Wolfiges bis trübes, zeitweise heiteres, etwas wärmeres Wetter mit Regen. Stellenweise Gewitter.

### Siebenjähriger.

Der 27. Juni ist der noch von so vielen Augenblicken Zeugniss ablegende, siebenjährige Jahrestag. Nach ihrem Glauben soll es, wenn es an diesem Tage regnet, sieben Wochen hindurch regnen. Einmal erzählt von den Siebenjährigen folgenden Märchen: Es waren einmal drei Schliefer, die schiefen sieben Jahre, und weil sie sieben Jahre schliefen ohne aufzuwachen, hieß man sie Siebenjährigen. Als nun die sieben Jahre um waren, wachte einer von ihnen auf, rief sich einmal die Augen, gähnte und sagte: „Es Müde ein Och!“ Wie er das gesagt hatte, streckte er sich wieder hin und lag mit sich wieder hin, aber diesmal nicht sieben Jahre, sondern nur drei Jahre. Da wachte der andere auf, rief sich die Augen, gähnte und sagte: „Es war eine Kuh!“ Und wie er das gesagt hatte, streckte auch er sich wieder hin und schlief mit den beiden anderen noch einmal sieben Jahre. Wie nun diese sieben Jahre herum waren, wachte auch der dritte auf, rief sich die Augen, gähnte und sagte:

Was Och, was Kuh!  
Lohnt einen doch nur schlafen!  
Man kommt ja gar nicht dazu!

Das waren die Siebenjährigen. Da sie heute noch schlafen, haben schließlich die Chronika.

Nach der katolischen Lehrgeschichte hießen Siebenjährigen sieben Jünglinge, welche bei einer Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius um 251 n. Chr. in eine Höhle des Berges Kallion bei Ephebus flüchteten, daselbst einschleiften, vermauert wurden und erst 448 n. Chr. nach anfänglicher Verweigerung der Höhle unter Kaiser Theodosius II, welcher die Christen nicht verfolgte, wieder erwiderten, bald darauf aber, heilig gesprochen, starben. In Wahrheit ist es wohl nur die Erinnerung an sieben vermauerte oder verschüttete Christen, die sich jedoch in verrothetem Zustand erst erhalten hatten und die unter der Herrschaft des Theodosius gefunden wurden. Oder es ist allenfalls noch anzunehmen, daß sich sieben Weiber lange Zeit an einem unwirtlichen Orte verbargen und schließlich erlöseten, bis sie zurückkehren konnten.

Nach die Väter haben die Sage von den Siebenjährigen: Die Jünglinge sind die Väter der Götter. Wenn wir nun in älteren deutschen Sagen- und Märchenwelt umherschauen, finden wir da nicht Aehnliches? Haben sich auf deutschem Boden nicht zwei ähnliche Sagen gebildet? Die von Dornröschen und dem Kaiser Barbarossa? Allein die Siebenjährigen erwarteten, sich sojuzugel darauf zu setzen; aber Barbarossa und Dornröschen erwarteten, um weiter zu leben, entweder mit der Aufgabe, einem langsam gereiften Weibe mit toller Hand die Krone aufzusetzen, letztere erzwangt in voller Jugendlichkeit, um den Königshohn, der sie erzwang, mit ihrer Liebe zu begütigen — ein Weib der widersprechenden Kraft und Hölle. Vermuthlich diese deutschen Sagen die Idee des Lebens, so stellt uns die Sage der Siebenjährigen die des Todes dar.

Wie aber der Volksglaube den Siebenjährigen mit dem sieben Wochen langen Regen in Verbindung gebracht hat, läßt sich nur auf Grund einer weit älteren Sage erklären, die mit der unseiner dieselbe Aehnlichkeit hat. Aus dieser Sage erfahren wir, daß vor Zeiten im Orient ein Weibchen lebte, erkrankte, und die sieben Wochen lang nicht zu erholen vermochte. Der wegen seiner Reichtum und Frömmigkeit weit und breit berühmte war. Als ein Palastbau von einer sprechenden Dämonin herbeigeführt wurde, wandte sich das Weib an den gottesfürchtigen Mann mit der Bitte, Gott für sie um Regen zu flehen. Kam keine Antwort, so ließ der Gelehrte sein Gebet auf öffentlichen Markte vollenden, so daß der Regen in Strömen herab. Nach einer langen Reihe von Jahren schickte er ein Kind der Verlobung eines Verwandten ein, um erst nach 70 Jahren wieder zu erwachen. Als hatte sich

selbst um ihn herum verdrübt, die Menschen waren zu anderen Anschauungen gekommen und niemand wollte glauben, daß er der erste so heiligste Götter sei. Da er aber Gott, ihn sterben zu lassen und er entschlief, um nicht mehr zu erwachen. Diese orientalische Sage von Cham's siebenjährigen Schlaf und seinen Regen spendenden Gebete drang in veränderter Gestalt nach Europa; hatte sich aber die Sage einmal zu der von den Siebenjährigen gebildet, so war die Vorstellung von der regengibenden Kraft des Mannes, der erst 70 Jahre lang schlief, nicht mehr von dem schlafenden Jünglingen zu trennen. Stellte sich dann an deren Gedächtnis die Sage ein, so waren sie natürlich die Ursache beiseite, und es mußte, wie von oben erzählt wird, ein ungewöhnlich starker Regen sein, dessen Dauer auf sieben Wochen zu bestimmen sich leicht aus dem Siebenjährigen ergibt, welche durch die ganze Sage hindurch geht. Und wie viele Tausende heute noch an den alten Volksglauben festhalten, können wir alle Jahre um diese Zeit beobachten.

### Sport und Leibesübungen.

Von der Kleiner Wäse. Das Weltfest des kaiserlichen Jachtclubs von Kiel nach Osterhöde, an dem sich nur die größten Yachten beteiligten, begann Dienstag Morgen von 8-9 1/2 Uhr. Der Kaiser segelte die Regatta an Bord der „Hansa“, mit während die Kaiserin die Aufsicht von Bord der „Julia“ aus beobachtete, um sich später mit der „Hohenzollern“ ebenfalls nach Osterhöde zu begeben. Der Wind ist lebhaft und aus nördlicher Richtung. Das Wetter ist trüb.

Von der Reitmanöverfahrt Paris-Verlin. Die ersten Teilnehmer an der Reitmanöverfahrt Paris-Verlin trafen am Dienstag früh nach 10 Uhr vormittags in Frankfurt a. M. ein. Das Ziel war auf der Malzer Landstraße in der Holländerstraße. Für den Hauptdirector, die Feldleiter, Teilnehmer und übrigen Herren des Comites waren dort mehrere Zelte errichtet, die mit Fahnen in deutschen und französischen Farben geschmückt waren. Vom Comite leitete General a. D. Mülling, der Generaldirector der Militärabtheilung, die Herren des kaiserlichen Automobilclubs und des Reichsclubs und andere die Ankommenden. Die Militärabtheilung des 81. Infanterie-Regiments empfing jedes Mitglied beim Entressen mit einem Aufzug. Trotz der trübigen Witterung hatte sich ein zahlreiches Publikum am Ziel und an der Malzer Landstraße entlang eingefunden, welches die Einfahrenden mit lebhaftem Zurufen begrüßte. Der Kronprinz von Sachsen, welcher am Vormittag eine Stunde lang der Ankunft der Teilnehmer bei. Am 26. Juni früh erließ die Kaiserin Befehl zur Aufhebung nach Gherach. Die letzte Sitzung des Ortsausschusses Leipzig für die Reitmanöverfahrt Paris-Verlin hat am Montag stattgefunden. Alle Vorbereitungen sind nunmehr beendet. Mitzugestellter Dr. Müller aus Leipzig-Schönaun läßt in liebenswürdigem Entgegenkommen direct am Ziel in Schönaun eine Delphin für Ehrenpreise und Comite errichten. Das Ziel wie auch der Start in Gherach werden mit großer Genauigkeit und sorgfältiger Prüfung festgestellt. Die von der Kontrollstation Gherach, Gherach und Naumburg einlaufenden Depeschen werden sowohl am Ziel in Schönaun, als auch im Reichsclub zur Veröffentlichung gebracht. Am Donnerstag früh 7 Uhr in Gherach patenden Wagen können gleichfalls entressen in Erfurt um 8 Uhr, in Naumburg um 10 Uhr, in Leipzig um 10 1/2 Uhr, in Schönaun um 11 1/2 Uhr. Es dürfen etwa 40 Wagen mit gegen 1000 Teilnehmern an der Fahrt teilnehmen, nämlich in zwei oder weniger großen Abtheilungen. Die Militärabtheilung des Reichsclubs Ortsausschusses Leipzig tragen gelbe Anzeichen. Die Automobilisten, welche an der Reitmanöverfahrt teilnehmen, sind an ihren Startnummern leicht zu erkennen.

### Bermittlertes.

\* (In China ist die Vermittlung) ist nach einer telegraphischen Nachricht der Feldintendantenkreuzer Fremder, der vor seinem Abgang zum ostasiatischen Expeditionscorps dem Kriegsministerium in Berlin zugetheilt war. Fremder führte mit dem Heide, wobei er sich einen mehrfachen Anknüpfung und eine Verletzung der Lunge zuzog, an deren Folgen er bald darauf im Lager zu Tode gekommen ist.

\* (Der Sultan) verheiratete sich mit einem der schnell gelieferten Verwandten im Kaiserlichen Harem 600 Wittkinder.

\* (Deutsche Offiziere in Oesterreich.) Am Montag und Dienstag fand in Paris das einwöchentliche Besondere der Offiziere der 7. Kavallerie und des 73. österreichischen Infanterie-Regiments statt, an welchem etwa 120 Offiziere teilnahmen.

\* (Der Kinder in der Kleiderwelt) ist es sich. Die Kontroversen über die Kleiderwelt in Berlin sind in der letzten dieser Tage von einem Ausgange beim und fanden die Wohnung von ihnen vertrieben vor. Da alles Klappen nicht half, verschafften sie sich durch das Fenster Eingang in ihre Klaustrer. Hier fanden sie das jüngste Kind in der Wäse schlafend vor, während die 4 älteren Kinder verschwunden waren. Nach längerem Suchen wurde diese in einer großen Kleiderkammer aufgefunden. Vermuthlich sind die im Alter von 4, 7, 9 und 11 Jahren stehenden Kinder beim Spiel in die Wäse gekommen, worauf der schwere Unfall des Schlafes erfolgte und die armen Kinder einen elenden Todestod fanden.

\* (Gegen die Schleppe.) Nach einer Bestimmung in der gegenwärtig zur Verabreichung stehenden neuen Pojener Strafgesetzbuchordnung wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft, wer auf oder an der Straße Handlungen vornimmt, mit welcher eine lästige Staubverwehung verbunden ist. Ob das dem Schlepptreger in Pojener ein Ende werden wird.

\* (Die Stadt Prag) läßt aus Anlaß der Dreißigjährigen Jahrestage des Dreißigjährigen Krieges eine in der Reichshauschuld des Reichs wieder hergestellt. Bei der Ausführung der Stadt Prag man jetzt einige, die ungenügend die Heberesse des Wages und seiner drei Jahre nach ihm verordneten Gattin enthalten. Beide Lehnen sind noch gut erhalten, insbesondere der Wäse Bar: auch Gewand, Barret und die hohen Schalkheit des Wäse sind unzerstört.

\* (Todschlag.) Aus Berlin wird unterm 25. Juni gemeldet: Das Opfer eines Mordanschlags ist gestern Abend der Reichsminister des Reichs, ein Mann in Uniform, der dreißig Jahre, mochte mit dem etwas älteren Arbeiter Otto Hise auf demselben Platz. Er hatte drei Kinder.

Hube vier. Während die beiden Männer sich gut vertragen' gerieten ihre Frauen hier aneinander, die immer der Kinder wegen. Nach gelassen Abend sandte sich die Frauen wieder an Gattinberger Weg, an dem beide Familien nebeneinander eine Laube besaßen. Haberstroh's Kinder hatten sich mit denen Eubens' begrüßt und den Krüzen gegogen. Darüber erobten sich erst die Frauen und schließlich die Männer. Im Verlauf des Streites gab Haberstroh seinem Gegner eine Dörselge. Auf Mache fündend ging Huse, ein gewaltthätiger und wegen Körperverletzung schon mehrfach bestraffter Mensch mit der Drohung weg, daß er Haberstroh's Frau so tödlich verwunden werde. Sofort legte er sich auch mit einem Beil auf dem Gortvor auf die Kauer. Seine Frau nahm ihn das gefährliche Werkzeug weg und veranlaßte ihn zu beruhigen. Huse nahm jedoch um einen Knüttel und ein langes Transchirmeser. Als Haberstroh um 9 1/2 Uhr nach Hause kam, fiel er sofort mit dem Knüttel über ihn her. Der Angegriffene legte ein kleines Kind, das er auf den Armen trug, auf den Fußboden und wollte sich auf Huse stürzen. Huse zog nunmehr sein Messer und rief es dem Gegner ins Herz, jedoch er nicht zurücktrat. Zusammenbrach. Als der Gortvor am Boden lag, ergiff Huse wieder seinen Knüttel und schlug unarmherzig auf ihn ein, bis ihm der Schädel zertrümmert war und er sich nicht mehr rührte. Der Verwundete wurde Vormittag der Berliner Kriminalpolizei zugeführt, die ihn nach eingehendem Bericht der Staatsanwaltschaft beim Landgericht II überließ.

(Ein größliches Drama) spielte sich am Freitag in Groß-Deben dort ab. Der Sohn eines dortigen Landbesizers, der Vater des Knaben suchte die Sache gütlich beizulegen und erklärte sich bereit, den Hund zu bezahlen, blieb darauf jedoch ohne Antwort. Am anderen Tage erbielt der Knabe von dem Vater, der inzwischen benachrichtigt worden war, jedoch der unglücklichen Mutter zugezogen wurde. Huse, von dem Knabe selbst gestanden, schickte ihn zu Boden. In wünschiger Aufregung ergriß der dortige Landbesizer die Wäse, ließ sie zu dem Vater, spaltete ihm den Schädel und erschlug sie dann selbst.

\* (Bömer Sternberggesellschaft.) Die Strafammer zu Köln verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Großkaufmann Salomon, ein Mitglied der sogenannten Bömer Sternberggesellschaft zu acht Monaten Gefängnis. In diesen Prozess sind insgesamt 60 Personen verwickelt.

\* (Franzosen am Niederoberrhein.) Die Eingekerkerten von 71 Gefangenen, von denen ein Theil 1871 gegen den Reichstag haben mag, traf nach der „Post“ am 20. Juni in Mülheim zur Verhaftung des Nationalparlamentes auf dem Altkloster ein, die ruhig und ohne irgend welche Störung verließ. — Auch ein Gehehn der Zeit.

### Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Die Stadt gab gestern Abend im „Rathsaal“ den französischen Automobil-Touristen ein Fest, bei welchem der Oberbürgermeister die Gäste willkommen hieß. Baron Juvien, der Präsident des französischen Automobil-Clubs, sprach seine große Freude aus über den überraschenden Empfang, den seine Landleute in Deutschland fanden. Juvien trank auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, der Oberbürgermeister auf das Wohl Kontes. Die Musik spielte die Marschmusik.

Shanghai, 26. Juni. (Neuerwerb.) Prinz Tschun, das Haupt der nach Deutschland gehenden Sternberggesellschaft, wird Anfang am 12. Juli verlassen und von Shanghai am 20. Juni nach Deutschland weiterreisen. — Hier verläutet, der Hof werde nach Peking auf dem Wege über Tientsin zurückkehren und von Tientsin aus die Eisenbahn benutzen.

### Produktionsliste.

Berlin, 25. Juni.  
Weizen 1000 kg Juli 164,25 Sept. 165,75, Oct. 166,25 M.  
Roggen 1000 kg Juli 137,50 Sept. 140,75, Oct. 141,00 M.  
Haar 1000 kg Sept. 128,50 Oct. 128,25, M.  
Weiß 1000 kg amerl. März also Juli 108,25 Sept. 107,00 M.  
Rübsl, 100 kg Oct. 51,80 Nov. —, M.  
Spiritus 70er loco 43,30, M.  
Nordamerika verarbeitete in gedruckter Faltung; hier gemannene Realisationen entscheiden die Oberhand, wobei der unglückliche Stand der Weisheit Markt nicht mitwirken. Am Kaiser angezogen, waren Weizen und Roggen im Preis beträchtlich vertheuert und konnten das kann an Beziehung gewinnen. Hier hand leblich im Werth. Rübsl blieb verhältnißmäßig und hatte 34,70er Nachfrage mußte für 70er Spiritus loco ohne Frach 43,30 M. anliegen.

### Reclameheil.

Unser Zeitalter der Vaeillen zehnt tausende von angestrichelten Menschen; wo sie gehen und stehen vermehren sie die mühseligen Krankheitserege. Es kann diesen Fruchtsamen und überhaupt jedermann, der sich vor Hautentzündungen schützen will, nur wirksam empfohlen werden, die Pat. Myrtilin-Salbe in größtem Gebrauche zu nehmen. Als hygienische Toilettesalbe, einzig in ihrer Art, ist sie in Folge der hervorragenden antiseptischen, neubildenden, conservirenden und heilenden Eigenschaften des Myrtilins zur Verhütung von Hautentzündungen und Störungen, sowie Befestigung von Hautzellen unübertroffen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Preussische Pfandbriefbank. Nach der im Interzessionell vereinbarten Vereinbarung werden die am 1. Juli ers. fälligen Pfandbriefe der Emmissionspapiere der Bank bereits vom 15. Juni ab eingelöst. Die Einlösung erfolgt bei der Bank selbst, und bei der Weisheit der bestellten Bankstellen. Geben werden Pfandbriefe unentgeltlich verwechselt, zu welche über Wien und Sicherheit der Papier in unansehnlicher Weise beschlagnahmt geben. Die Communal-Obligationen sind mündelhaft.

Abtheilung, Druck und Verlag von J. G. Neumann, Neudamm.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 6.

Regelmäßige Beilagen:

Militärisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 148.

Donnerstag den 27. Juni.

1901.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondenten“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflich zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder dem Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Gerumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beisteuerung laden wir hiernit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Aussträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition und Redaktion des Merseburger Correspondenten.

### Das Gesetz über die Gewerbegerichte.

Das vom Reichstage am 13. Mai d. J. angenommene Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte bildet den Gegenstand lebhafter Diskussion innerhalb der gewerblichen Kreise. Der Bundesrath zögert, einen Beschluß darüber zu fassen, anscheinend, weil die preussische Regierung sich noch nicht darüber schlüssig gemacht hat, wie sie ihre Vollmächigen zum Bundesrathe instruiren soll. So viel scheint sicher zu sein, daß ein Theil der verbündeten Regierungen nicht geneigt ist, im Bundesrathe für das Gesetz zu stimmen, und die preussischen Stimmen die Entscheidung geben werden. Das Gesetz, das aus Anträgen der sozialdemokratischen Fraktion und des Centrums hervorgegangen ist, ist im Reichstage mit sehr großer Mehrheit angenommen worden und enthält unseugbar erhebliche Verbesserungen des bestehenden Gesetzes; aber es ist nicht zu leugnen und wird auch von Freunden des Gesetzes, wie kürzlich erst von Dr. Jaström, betont, daß bei der Beratung nicht jede Bestimmung sorgsam auf ihre Folgen geprüft worden ist. Dies gilt insbesondere von der Bestimmung zu § 63, nach der das Gewerbegericht, welches als Einigungsamt thätig ist, neben dem Vorsitzenden aus Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl bestehen soll. Diese Vertrauensmänner sollen von den Beteiligten bezeichnet werden, aber nicht zu den Beteiligten gehören. Nach dem geltenden Gesetz besteht das Einigungsamt, abgesehen vom Vorsitzenden, aus 4 als Beisitzer des Gewerbegerichts thätigen Personen; eine Ergänzung kann durch Zuziehung von Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter stattfinden. Die so zusammengesetzten Einigungsämter haben — dies wird allgemein anerkannt — durchaus befriedigende Ergebnisse erzielt. Gegen eine Aenderung der jetzt geltenden Vorschriften erklärt sich nachdrücklich eine vom Präsidenten des deutschen Handelslages stehende an den Bundesrath gerichtete Eingabe, in der ausgesprochen wird, daß die im gewöhnlichen Wahlverfahren zu Beisitzern des Gewerbegerichts berufenen Personen auch für die Thätigkeit des Einigungsamtes am meisten berufen seien, da sie ohne Rücksicht auf den besonderen Streit-

fall gewählt und in der Behandlung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erfahren seien, während die vom Reichstage beschlossene Neuerung leicht dazu führen werde, daß die am Streitfall Beteiligten die schroffen Vertreter ihrer Sache als Vertrauensmänner entständen und dadurch von vornherein eine gezielte Thätigkeit des Einigungsamtes in Frage stellen. Diese Argumente sind durchaus berechtigt; der Reichstag hat mit seinem Beschlusse einen Fehler begangen, der als solcher auch von der Minorität erkannt worden ist. Wenn sich die meisten Mitglieder der letzteren trotzdem entschlossen haben, für das Gesetz in der Form, die es in der Beratung erhalten hat, zu stimmen, so geschah dies aus der Erwägung, daß das Gesetz manche Verbesserungen des jetzigen Zustandes enthalte, gegen die einzelne bedenkliche Bestimmungen nicht in's Gewicht fallen können. Das Gesetz enthält nämlich noch andere Bestimmungen, die sehr ansehbar sind und auch von dem Präsidenten des Handelslages angefochten wurden. Es ist dies einerseits die Vorschrift, daß der Vorsitzende des Gewerbegerichts, wenn dieses von dem einen der streitenden Theile als Einigungsamt angersucht wird, den anderen Theil unter Androhung von Strafen für den Fall des Ausbleibens vorladen kann, andererseits die Bestimmung, daß als Arbeitgeber gelten und demnach als solche wahlberechtigt und wählbar sein sollen auch diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, die einen Arbeiter nicht regelmäßig, sondern nur „zu gewissen Zeiten des Jahres“ beschäftigen. — Ob der Bundesrath noch vor Eintritt in seine Ferien oder erst im September über das Gesetz entscheiden wird, ist übrigens nicht bekannt.

und fünfzig Mann seiner Truppen getödtet. Die Besetzung sei dann aufgegeben worden, da die Pferde erschöpft waren. Oberst Swaney sei nach Vorkette zurückgekehrt, um den Mahrer-Stamm zu bekämpfen.

**Marokko.** Marokko wünscht Handelsverträge abzuschließen. Die Londoner „Daily Mail“ erzählt, der Sultan von Marokko habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein zur Zeit in London sich aufhaltender Spezialgesandter ein Handelsabkommen mit England abschließen. Bezügliche Verhandlungen seien bereits eingeleitet worden.

**Nordamerika.** Auf den Philippinen hat sich nach einer „Reuter“-Mittheilung aus Manila der Führer der aufständischen Philippinos, General Cailles, mit seinem Stabe und 650 Mann dem General Sumner ergeben.

## Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz operirt der englische Oberst Bisher, wie es in einer Reutermittheilung aus Kapstadt heißt, mit Erfolg im Westen des Orange-Freistaats. Eine fliegende Colonne hat am 17. d. M. Bullfontein besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Während der Operationen wurden 8 Büren gefangen genommen, 500 Pferde, eine Anzahl Rindvieh und Wagen erbeutet.

Eine Depesche vom Kapstädter Botschafter besagt, daß seit seinem letzten Bericht über die Erfolge seiner Truppen 41 Büren getödtet, 27 verwundet und 160 gefangen genommen seien, 70 hätten sich ergeben, große Massen Munition, 264 Wagen, viele Pferde und Borräthe seien erbeutet.

Ueber den Kampf bei Reite, der in der Begnabung von Dewets Gooi gipfelte, liegen in Kapstadt nunmehr nähere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagniszug übermühten. Die Büren flohen; als sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Berve an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen, nach verzweifeltem Kampfe die Wagen wiederzunehmen. Inzwischen war aber Oberst Delisle mit Verstärkungen eingetroffen und das Gefecht begann mit größter Heftigkeit von Neuem. Die Büren lagen unter ihren Wagen und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Theil ihrer Kameraden schleunigst die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagen bespannte und fortschaffte. Die Engländer sprangen nunmehr zwischen Stränge und Deichsel vor die Wagen und machten nach Möglichkeit von dem Bajonett Gebrauch. Geschossen wurde nur auf kürzeste Entfernung. Der Burenkommandant Delarey nahm selber am Gefecht Theil, neben ihm wurde ein Bure getödtet und sein Nachbar auf der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten Mann gegen Mann auf, in deren Verlauf die Büren schließlich zurückgetrieben wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Die Engländer erbeuteten 71 Wagen. Ein Offizier von de Weis Stad wurde verwundet und gefangen.

Die Büren denken nicht an Unterwerfung. Der Burenkommandant Vanlier ist, von Durban kommend, in Marsselle mit einem Auftrage für Dr. Leyds eingetroffen. Vanlier erklärt den dem General Botha unterstellten Plan, den Kampf einzustellen, für durchaus unbegründet. In den letzten Tagesbefehlen Bothas seien als unerlässliche Bedingungen für einen Friedensabschluss besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit beider Republiken und völlige Amnestie für die Kap-holländer, welche zu Gunsten der Büren zu den Waffen griffen. Vanlier hält die Lage augenblicklich, was die Büren betrifft, für sehr zufriedenstellend.

Die Londoner Blätter aus Amsterdam melden, daß am Montag de Weis Adjutant General von Leyds in Brüssel mit einem detaillirten Bericht de Weis für den Präsidenten Krüger ein. De Weis, der de Weis



er dem hat, seine erselbst bei gen einen anstandeten thält oder

Montag in of konfi- Strafen Antrag des glieder des der jetzige urde vom in zur de hürtheissen, Staats- ernehmung arung, in t, daß es zu fützen. sowie die Schließlich übernahm

apitet, daß er das Recht gehabt habe, so zu handeln, wie er gehandelt hat. Der Vorsitzende Fallières richtete noch verschiedene Fragen an Aur de Saluces, die dieser aber unbeantwortet ließ.

**Australien.** Der australische Bundesstaat verfügt nach einem amtlichen Bericht über eine Verteidigungskräfte von 61223 Mann und 15000 Kadetten.

**Abessinien.** Von der Bekämpfung des Mullah meldet der englische Oberst Swaney, der Befehlshaber der gegen den Mullah kämpfenden britischen Truppen, in einer amtlichen Depesche, er habe den Mullah und dessen Truppen bis an die Grenzen des Mejerain-Landes verfolgt. Der Mullah sei mit seiner ganzen Habe nach Mubug, ein Theil seiner Gefolgschaft in der Richtung auf Abg ent- mmen. Britische Truppenabtheilungen hätten den Mullah bis auf 36 Meilen von Mubug verfolgt